



Nr. 27

7. Juli 2021

Der epd Ö berichtet über:

Gottesdienste nun auch ohne Coronaaufgaben möglich –
 Chalupka: „Pandemie noch nicht ausgestanden“ – Appell zu Verantwortungsbewusstsein....3

Evangelische Jugend: Bettina Növer zur neuen Jugendpfarrerin für Österreich gewählt –
 OÖ: Sibille Schöntauf wird neue Diözesanjugendreferentin3

Weltkirchenrat sucht junge Menschen für Kommunikation bei Vollversammlung 2022 –
 Umfassende Schulung in Ökumene, Social Media, Pressearbeit5

Internationale ökumenische Bodenseewallfahrt zum Auftakt der Schöpfungszeit –
 Start am 4. September in Bregenz6

Diakonie: Deutsches Urteil zu 24h-Betreuung stößt notwendige Diskussion an –
 Reform muss das Pflegeproblem an seiner Wurzel packen7

Veranstaltungskalender.....8

Globale Kirchenbünde fordern faires globales Steuersystem9

Weltkirchenrat tief besorgt über drohendes Ende der Hilfe für Syrer.....9

Ausstellung in Worms zu Luther, Gewissen und Protest9

*In den Sommermonaten erscheint der epd Ö 14-tägig – die nächste Ausgabe am 21. Juli
 Aktuelle Nachrichten finden Sie laufend auf evang.at*

Das epd-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer!



Österreich

Gottesdienste nun auch ohne Coronauflagen möglich

Chalupka: „Pandemie noch nicht ausgestanden“ – Appell zu Verantwortungsbewusstsein

Wien, 7. Juli 2021 (epdÖ) Seit 1. Juli bestehen keine besonderen behördlichen Vorschriften mehr für Gottesdienste. Ein Mindestabstand und das Tragen von FFP2-Masken oder eines Mund-Nasen-Schutzes seien daher nicht mehr vorgeschrieben, aber weiterhin – je nach örtlicher Gegebenheit – empfohlen, wie Bischof Michael Chalupka in einem Schreiben an die evangelischen Pfarrgemeinden mitteilte.

„Obwohl die epidemiologische Lage derzeit entspannt ist, kann die Pandemie leider noch nicht als ausgestanden betrachtet werden. Die Kirchenleitung und die Regierung ersuchen daher die Gemeinden, weiterhin verantwortungsbewusst freiwillig der Lage entsprechende Schutzmaßnahmen zu treffen“, so Chalupka weiter. Eine Orientierungshilfe dafür könnten die staatlichen Regeln für Zusammenkünfte sein oder Maßnahmen wie Desinfektionsmittel, Mund-Nasen-Schutz oder ein Begrüßungsdienst. „Gottesdienstbesucher und Gottesdienstbesucherinnen sollen aber weiterhin keinen Nachweis erbringen müssen, dass sie getestet, geimpft oder genesen sind – was wiederum für die Beibehaltung von Schutzmaßnahmen spricht.“

Für alle anderen Bereiche kirchlichen Lebens gelten weiterhin die staatlichen Bestimmungen, die auf www.evangel.at/faq-corona laufend aktualisiert werden.

Evangelische Jugend: Bettina Növer zur neuen Jugendpfarrerin für Österreich gewählt

OÖ: Sibille Schöntauf wird neue Diözesanjugendreferentin

Wien/Traun, 7. Juli 2021 (epdÖ) Die neue Jugendpfarrerin für Österreich heißt Bettina Növer. Das hat die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) in einer Aussendung bekannt gegeben. Die 34-jährige Leverkusenerin wurde am Samstag, 12. Juni, in Bruck an der Mur vom Jugendrat der Evangelischen Jugend Österreich (JURÖ) im ersten Wahlgang gewählt und tritt Anfang November 2021 ihr Amt an. Im Vorstellungsprozess war sie dem Gremium per Videokonferenz zugeschaltet.

Bettina Növer folgt auf Petra Grünfelder, die mit 31. August 2020 ihr Amt als Jugendpfarrerin für Österreich niedergelegt hat, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Növers Dienort wird Wien sein, ihr Büro ist in den Räumlichkeiten der EJÖ Bundesgeschäftsstelle in der Hamburgerstraße 3.

Növer: Freue mich auf die neuen Aufgaben

Bettina Növer, derzeit Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Opladen (Evangelische Kirche im Rheinland, Kirchenkreis Leverkusen), nahm die Wahl „mit großer Freude an“ und bedankte sich für das Vertrauen der Delegierten. „Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und Menschen vor Ort und bin gespannt auf die Arbeit für und mit den jungen Menschen der evangelischen Kirche Österreichs. Respekt vor dem vielen Neuen habe ich natürlich auch, aber bis jetzt ist die österreichische Art so entspannt und herzlich, dass es mich selbst entspannt“, so die designierte Jugendpfarrerin.

Bettina Növer studierte Theologie in Wuppertal, Berlin, Basel und Bochum. Ordiniert wurde sie im Jahr 2014. Ihren Probedienst absolvierte sie in der Pfarrgemeinde Porz, am Stadtrand von Köln, bevor sie dann im Oktober 2016 ihre erste eigene Pfarrstelle in Leverkuseno Opladen antrat.

Die breite Unterstützung Növers im Jugendrat wertet der EJÖ-Vorsitzende Benedikt Schobesberger als „starkes Zeichen“. In Zeiten, in denen viel zu oft das Trennende in den Mittelpunkt gestellt werde, könne Növer diesen „stabilen Grundstein für vereinende Kinder- und Jugendarbeit“ nutzen.

Zu den Aufgaben der Jugendpfarrerin für Österreich gehört unter anderem die Repräsentation der EJÖ (inner- und außerkirchlich), Vertretung von Anliegen der Kinder und Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft, Vernetzungsarbeit, seelsorgerliche und theologische Begleitung der ehren- und hauptamtlichen EJÖ-Mitarbeiter*innen sowie die Mitwirkung und theologische Begleitung bei der Planung und Durchführung von bundesweiten Projekten und Fortbildungen.

Schöntauf: Im konstruktiven Dialog zukunftsfähige Modelle entwickeln

Auch in Oberösterreich hat die Evangelische Jugend eine Nachfolge geregelt: Der Diözesanjugendrat wählte Sibille Schöntauf zur neuen Diözesanjugendreferentin. Die 37-jährige Diplomtheologin ist seit über zehn Jahren als Jugendreferentin in Linz-Urfahr tätig und bringt bereits jahrelange Erfahrung bei überregionalen Veranstaltungen mit. In ihrem Statement vor den Delegierten in Traun betonte Schöntauf, dass ihr die unterschiedlichen Mitarbeitenden und Verantwortlichen am Herzen lägen. Im konstruktiven Dialog wolle sie zukunftsfähige Modelle entwickeln. Insbesondere Kinder und Jugendliche gelte es, als „wertvolle und geschätzte Menschen in der Kirche“ in den Fokus zu rücken. Superintendent Gerold Lehner würdigte die neue Diözesanjugendreferentin als „integrierende Persönlichkeit zum Wohle der Evangelischen Kirche in Oberösterreich“. Die Neuwahl, die aufgrund der Corona-Pandemie

zweimal verschoben werden musste, war erforderlich geworden, da der bisherige Diözesanjugendreferent Werner Graf nach 31 Jahren Jugendarbeit ins evangelische Pfarramt in Haid wechselt.

Weltkirchenrat sucht junge Menschen für Kommunikation bei Vollversammlung 2022

Umfassende Schulung in Ökumene, Social Media, Pressearbeit

Genf/Karlsruhe, 7. Juli 2021 (epdÖ) Für seine Vollversammlung von 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe sucht der Weltkirchenrat (World Council of Churches – WCC) weltweit nach jungen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren. Sie sollen die Tagung des höchsten Entscheidungsgremiums des WCC mit mehr als 4.000 Teilnehmenden vor Ort oder in ihren Heimatländern medial begleiten. „Die Kommunikation rund um die Vollversammlung ist besonders wichtig. Kein anderes ökumenisches Event versammelt Menschen von so vielen Orten mit so unterschiedlichen Hintergründen“, heißt es in einer Aussendung des WCC. Kein anderes Event der Ökumenebewegung habe eine vergleichbare gestaltende Kraft für die Zukunft der Ökumene.

Die jungen ehrenamtlichen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren durchlaufen einen Bewerbungs- und Ausbildungsprozess und bekommen die Möglichkeit, weltweite Netzwerke zu knüpfen. Im Vorfeld der Versammlung erwarten sie zehn Schulungsmodule zur ökumenischen Bewegung und Kommunikation sowie zu Social Media, Pressearbeit oder Krisenkommunikation. Bewerberinnen oder Bewerber benötigen keine Erfahrung im Kommunikationsbereich, sollten aber Interesse an der ökumenischen Bewegung und an Kommunikationsarbeit mitbringen. Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung, Kenntnisse in Deutsch, Spanisch oder Französisch von Vorteil. Die Bewerbung ist für junge Menschen von 18 bis 30 Jahren offen. Zusätzlich sucht der WCC nach professionellen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren mit Berufserfahrung.

Hier finden Sie die Details der Ausschreibung: bit.ly/WCC_Ausschreibung_Kommunikation

Dem WCC gehören nach eigenen Angaben weltweit 350 Mitgliedskirchen weltweit an, die wiederum mehr als 500 Millionen Christinnen und Christen vertreten: Zu ihnen zählen die Mehrzahl der orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische, baptistische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen sowie viele vereinigte und unabhängige Kirchen. Während die meisten Gründungsmitglieder des WCC europäische und nordamerikanische Kirchen waren, setzt sich die heutige Mitgliedschaft vorwiegend aus Kirchen in Afrika, Asien, der Karibik, Lateinamerika, dem Nahen und Mittleren Osten sowie dem pazifischen Raum zusammen.

Internationale ökumenische Bodenseewallfahrt zum Auftakt der Schöpfungszeit

Start am 4. September in Bregenz

Feldkirch, 7. Juli 2021 (epdÖ) Christinnen und Christen verschiedener Kirchen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz starten heuer erstmals gemeinsam in die kirchliche Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober). Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ), die deutsche Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK) laden unter dem Motto „Damit Ströme lebendigen Wassers fließen“ am Samstag, 4. September, zu einer ökumenischen Bodenseewallfahrt.

Das Programm beginnt um 11 Uhr mit einem Morgenlob am Hafen von Bregenz und einer anschließenden orthodoxen Wasserweihe. Danach fahren die Teilnehmenden mit dem Schiff nach Lindau zu einem Mittagsgebet auf der bayerischen Landesgartenschau. Anschließend geht es zu einem Gottesdienst nach Romanshorn, wo auch das 50-jährige Bestehen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK) gefeiert wird. Die Rückkehr nach Bregenz ist gegen 20.30 Uhr geplant.

„Gottes Schöpfung ist Aufgabe und Verheißung zugleich – nur gemeinsam können wir den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, erfüllen.“ Das betont ÖRKÖ-Vorsitzender Domdekan Rudolf Prokschi im Vorwort eines Gottesdienstheftes, das anlässlich der Wallfahrt erschien. „Ohne Wasser kann kein Leben existieren und es ist Aufgabe der Menschen, für die Bewahrung der Schöpfung und die Reinheit des Wassers Sorge zu tragen“, so der ÖRKÖ-Vorsitzende. Er hat das Vorwort gemeinsam mit dem ACK-Vorsitzenden Erzpriester Radu Constantin Miron, dem AGCK-Vorsitzenden Milan Kostresevic und Dekanin Christine Schürmann, Vorsitzende der ACK in Bayern, verfasst.

In den Gottesdiensten, die auf katholischen, evangelischen und orthodoxen Traditionen bzw. Liturgien beruhen, werde deutlich, „dass es in den Kirchen auf je unterschiedliche Art und Weise gelingen kann, das Lob des Schöpfers, die Mahnung angesichts der Zerstörung der Schöpfung und den bleibenden Auftrag an uns Menschen zu ihrer Bewahrung ins Wort und vor Gott zu bringen“.

Die Vorsitzenden der Ökumenischen Räte hoffen zudem, dass nicht nur am Bodensee, sondern an vielen Orten in Österreich, Deutschland und der Schweiz ökumenische Gottesdienste zum Tag der Schöpfung abgehalten werden. Auch dafür solle das Gottesdienstheft als Anregung und Ermutigung dienen. Es steht auf der Website der ACK kostenlos zum Download bereit: bit.ly/ACK_GD-Heft_Schoepfungstag2021.

Orthodoxe Initiative

Bereits 1989 hatte der damalige Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Dimitrios I., „die ganze orthodoxe und christliche Welt“ eingeladen, am 1. September „zum Schöpfer der Welt zu beten: Mit Dankgebeten für die große Gabe der geschaffenen Welt und mit Bittgebeten für ihren Schutz und für ihre Erlösung.“ Diese Initiative wurde 1992 von der gesamten orthodoxen Kirche begrüßt und übernommen, katholische und evangelische Ortskirchen folgten. 2007 weitete die dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) dies aus und empfahl, „dass der Zeitraum zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils gewidmet wird, um den Klimawandel aufzuhalten“.

Diakonie: Deutsches Urteil zu 24h-Betreuung stößt notwendige Diskussion an

Reform muss das Pflegeproblem an seiner Wurzel packen

Wien, 7. Juli 2021 (epdÖ) Das wegweisende Urteil des deutschen Bundesarbeitsgerichts, demzufolge ausländischen 24h-Betreuer*innen der deutsche Mindestlohn und arbeitsrechtliche Absicherung zusteht, legt den Finger auch in die Wunden des österreichischen Pflegesystems, unterstreicht Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser. In Österreich sei es hauptsächlich der Status als Selbständige, der immer wieder zu prekären Arbeitsverhältnissen und Ausbeutungssituationen in der 24h-Betreuung führe. „Wir teilen die Kritik der Interessensgemeinschaft der 24h-Betreuer*innen IG24, dass es sich nur allzu oft um Scheinselbständigkeit handelt.“

Moser ortet ein grundlegendes strukturelles Problem hinter dem Modell der 24h-Betreuung, das im Zuge der Pflegereform dringend angegangen werden müsse: „Das österreichische System ist stark auf medizinische und körperliche Pflege ausgerichtet. Angebote der Alltagsbegleitung und Betreuung gibt es zu wenige, und wenn es sie gibt, sind sie oft nicht leistbar. Menschen mit Pflegebedarf können sich zudem entweder zwischen mobilen Diensten oder Pflegeheim entscheiden. Das trifft aber oft den Bedarf nicht. Wenn ich z.B. sechs Stunden Betreuung untermittags für einen Angehörigen mit Demenz brauche, damit ich arbeiten gehen kann, hilft es nicht, wenn ein mobiler Dienst eine halbe Stunde in der Früh und am Abend zur Körperpflege kommt. Es bleibt, wenn man nicht ins Heim will und es sich leisten kann, die 24h-Betreuung.“

Was fehlt, seien etwa mehrstündige Tagesbegleitung, Tageszentren, Besuchsdienste und Vermittlungsplattformen oder Betreuung nur in der Nacht. Der Auf- und Ausbau dieser Angebote müsse im Zentrum der Pflegereform stehen, betont Moser.

SING – Reformmodell für bedarfsgerechte Pflege

Mit „SING – Seniorenarbeit innovativ gestalten“ hat die Diakonie ein Modell in die Pflegereform eingebracht, das sich genau dieser Herausforderung annimmt. SING verbindet den Ausbau von bedarfsgerechten Dienstleistungen mit einer neuen Finanzierungslogik. Das Besondere am Konzept SING ist, dass Pflegegeldbezieher*innen einen Teil ihres Pflegegeldes in einen höheren sachleistungsbezogenen „Autonomiebeitrag“ umwandeln und damit Dienstleistungen beziehen können, die ihnen ermöglichen, weiterhin zu Hause zu leben. „Derzeit bestimmt das Angebot die Pflege. Bei SING bestimmen die Menschen mit Pflegebedarf das Angebot“, erklärt Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser. Unterstützt werden sie dabei von sogenannten Pflegelots*innen. Diese überlegen gemeinsam mit den Betroffenen, wie sie leben wollen, welche Unterstützung sie dafür brauchen und welche Dienstleistungen es gibt.

Veranstaltungskalender

- 8.7. bis 31.10 11-17 Uhr, Fr bis So, „buchstäblich faszinierend“, Kostbarkeiten aus einer Privatsammlung. Sonderausstellung. 3-G-Regel (getestet, genesen oder geimpft)
9712 Fresach, Museum Fresach, Museumweg 32
- 15.7. 17-19 Uhr, „Lernen aus der Krise“, 22. Ökumenische Sommerakademie, des Stift Kremsmünster mit Superintendent Gerold Lehner u.v.a.
Anmeldung nicht erforderlich.
Coronabedingt online, Livestream u.a. auf www.ebw-ooe.at.

Ausland

Globale Kirchenbünde fordern faires globales Steuersystem

Genf, 7. Juli 2021 (epd) Die großen kirchlichen Weltbünde fordern vor dem Treffen der G20-Finanzminister und Notenbankchefs am Freitag in Venedig ein gerechteres globales Steuersystem. Ein solches sei nötig, um den Zugang zu medizinischer Grundversorgung und lebenslanger Einkommenssicherheit vor allem in armen Ländern zu sichern, hieß es in einem am Montag vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) in Genf veröffentlichten Brief an die G20-Vertreter. Der Appell wird unterstützt vom Lutherischen Weltbund (LWB), der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, dem Weltrat methodistischer Kirchen sowie dem Rat für Weltmission, die zusammen mehr als eine halbe Milliarde Christen vertreten. Im Kampf gegen die Corona-Pandemie hätten reiche Länder mehr als 35 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts für Gesundheitsnotfälle und die Unterstützung der Wirtschaft aufwenden können, hieß es weiter. In armen Ländern hätten dafür nur sechs Prozent zur Verfügung gestanden. Das globale Steuersystem spiele eine zentrale Rolle bei der Finanzierung der Folgen der Krise. Die kirchlichen Weltbünde begrüßten die Anstrengungen der Staatengemeinschaft für eine Steuerreform, nicht zuletzt das G7-Versprechen für einen Mindeststeuersatz von fünf Prozent für alle international tätigen Unternehmen. Zur Beendigung der globalen Armut sei jedoch ein „systemischer Wechsel“ nötig: „Die Pandemie zeigt, dass der Lebensunterhalt und sogar das Leben vieler Menschen auf dem Spiel stehen.“

Weltkirchenrat tief besorgt über drohendes Ende der Hilfe für Syrer

Genf, 7. Juli 2021 (epd) Der Weltkirchenrat hat sich tief besorgt über das drohende Ende der humanitären Hilfe für Millionen Menschen im Nordwesten von Syrien geäußert. Das Leiden der Kinder, Frauen und Männer dürfe nicht weiter verschlimmert werden, betonte der amtierende Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Ioan Sauca, in Genf. Sauca forderte in einem Brief den UN-Sicherheitsrat auf, das Mandat für die grenzüberschreitenden Hilfslieferungen zu verlängern. Die Transporte von Lebensmitteln, Medizin und anderen humanitären Gütern dürften nicht von politischen Überlegungen abhängen. Im Sicherheitsrat blockiert Russland eine Verlängerung des Mandats, das am 10. Juli ausläuft. In den Nordwesten von Syrien gelangen laut den UN derzeit Hilfslieferungen ausschließlich über einen Grenzübergang, Bab al-Hawa. In dieser Region des Bürgerkriegslandes seien 2,4 Millionen Menschen von der grenzüberschreitenden Hilfe abhängig. Russland argumentiert, dass die Konvois die Souveränität des verbündeten Staates Syrien verletzen. Syrien müsse Genehmigungen für die Transporte erteilen und diese kontrollieren. Die Regierung von Präsident Baschar al-Assad ist in Nordwest-Syrien aber nicht präsent, die Region Idlib ist eines der letzten von Rebellen kontrollierten Gebiete.

Ausstellung in Worms zu Luther, Gewissen und Protest

Worms, 7. Juli 2021 (epd) Eine Ausstellung in Worms erinnert an historische Persönlichkeiten, die unter Berufung auf ihr Gewissen die herrschende Ordnung infrage gestellt haben. Die Schau im Andreasstift unter dem Titel „Hier stehe ich – Gewissen und Protest“ ist Teil der Veranstaltungen zum 500. Jahrestag der Reise des Reformators Martin Luther (1483-1546) zum Wormser Reichstag und kann bis zum 30. Dezember besichtigt werden. Die Schau wirft ein Schlaglicht auf Vertreter der Aufklärung, auf die französische Revolutionärin und Frauenrechtlerin Olympe de Gouges sowie auf Bürgerrechtler wie Martin Luther King und Nelson Mandela. „Es ist aber keine politische oder theologische Ausstellung“, betonte Kurator Mückain. Die Ausstellungsmacher haben neben Schautafeln und Videoinstallationen eine Reihe von Exponaten aus dem Nachlass der Protagonisten zusammengetragen. Zu sehen sind beispielsweise die Taschenuhr des Philosophen Moses Mendelssohn und ein Tanzkleid der NS-Widerstandskämpferin Sophie Scholl.



Evangelischer Pressedienst für Österreich